

*Kerstin Pohl (Hrsg.): Positionen der politischen Bildung I. Ein Interviewbuch zur Politikdidaktik, Schwalbach/Ts., Wochenschau Verlag 2004*

Kerstin Pohl versammelt in ihrem Interviewbuch siebzehn bedeutende Politikdidaktiker dreier „Generationen“ aus dem Hochschulbereich, die ihre Vorstellungen zu Grundlagen der Theorie und Praxis politischer Bildung in strukturierten Interviews darlegen. Das Verdienst dieses Interviewbuches ist das Aufzeigen und der Vergleich dieser konzeptionellen Überlegungen auf einen Blick. Dabei bleibt es dem Rezipienten überlassen, ob er die Ansätze der einzelnen Politikdidaktikerinnen und Politikdidaktiker als biografiegeprägte konzeptionelle Ideen nacheinander lesen oder die Antworten zu insgesamt zwölf Frageblöcken Punkt für Punkt vergleichen möchte. Es ist Walter Gagel zuzustimmen, der im Vorwort dieses Buches erwähnt, dass man es eigentlich schon längst hätte vermissen müssen. Was dieses Buch nämlich wertvoll macht und es von Aufsatzsammelwerken unterscheidet, ist die Tatsache, dass hier die politikdidaktischen Standpunkte der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler anhand der Fragekomplexe genau verglichen und unterschieden werden können und sich somit die Leserinnen und Leser nicht durch dicke konzeptionelle Werke durcharbeiten müssen, um einen ersten Einblick in die Standpunkte der Politikdidaktik zu erhalten. Von diesen Interviews kann dann ein tieferes Eindringen in die einzelnen Konzeptionen der Politikdidaktikerinnen und Politikdidaktiker erfolgen.

Die einzelnen Frageblöcke, die für alle Didaktikerinnen und Didaktiker identisch sind, beziehen sich auf den Werdegang der einzelnen, auf die gegenwärtige und zukünftige Rolle des Politikunterrichts, auf den jeweils favorisierten Politikbegriff, auf Inhalte, Ziele und Methoden des Politikunterrichts, auf fachdidaktische Prinzipien und Kontroversen sowie auf das Verhältnis zwischen Theorie und Praxis und damit auch auf die geeignete Lehramtsausbildung. Damit spricht Pohl wichtige und aktuelle Themenbereiche der Politikdidaktik an, die die einzelnen Didaktikerinnen und Didaktiker sehr kontrovers beantworten. Es ist festzuhalten, dass das Korsett, in welches die Didaktikerinnen und Didaktiker ihre Vorstellungen schnüren müssen, weit genug

ist, um ihre Konzeptionen in Ansätzen zu entfalten, aber auch eng genug, um eine gemeinsame Begriffsverwendung bzw. -analyse und damit eine Vergleichbarkeit zu erreichen. Als Leser/in kann man sich also einen sehr guten Eindruck von den Schwerpunkten und den Abgrenzungen zu den jeweils anderen Konzepten verschaffen.

In einem Abschlusskapitel fasst Pohl die Gemeinsamkeiten und Differenzen der jeweiligen Frageblöcke kurz, aber hinreichend aufgegliedert zusammen und zieht ein Fazit, wonach die Kontroversen vor allem im Bereich Konstruktivismus versus kategorialer Bildung, Demokratielernen versus Politiklernen liegen sowie Meinungsverschiedenheiten existieren über die Bedeutung der politischen Bildung als fächerübergreifendes Prinzip bzw. fächerübergreifender Unterricht. Die Gemeinsamkeiten der politikdidaktischen Grundüberzeugungen dominieren allerdings die siebzehn Interviews: So messen die meisten Didaktiker dem Erwerb politischer Urteilsbildung im Unterricht große Bedeutung zu und wollen sie von der moralischen Urteilsbildung abgegrenzt wissen. Handlungsorientierung als didaktisches und methodisches Unterrichtsprinzip erhält im Hinblick auf die Handlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler einen hohen Stellenwert. Auch die Forderung nach einer Einführung verbindlicher Bildungsstandards als Minimalstandards eint die Befragten und lässt auch für die Zukunft eine interessante Debatte um die dort zu entwickelnden Kernkompetenzen erwarten.

Die Lektüre dieses Interviewbuches ist zum einen Lehrerinnen und Lehrern als knappe und gut strukturierte Orientierungshilfe zu empfehlen; vor allem aber werden Studierende der Politikdidaktik dieses Buch mit Gewinn lesen und sich erste Informationen zu politikdidaktischen Kontroversen erschließen.

Vor dem Hintergrund dieses aufschlussreichen Werkes kann man auch gespannt sein auf den zweiten Band des Interviewbuches, der die außerschulische und politische Erwachsenenbildung behandeln wird.

*Volker Reinhardt*

*Lind, Georg: Moral ist lehrbar. Handbuch zur Theorie und Praxis moralischer und demokratischer Bildung. München: Oldenbourg 2003*

Georg Lind präsentiert ein „Handbuch zur Theorie und Praxis moralischer und demokratischer Bildung“, das Lehrern eine gut lesbare Einführung in die Moral-Pädagogik nach Lawrence Kohlberg bietet! Der Aufbau des Buches gibt ein Beispiel, wie in der Zukunft pädagogische Empfehlungen für Unterricht und Schule auszusehen haben: Die theoretische Grundlage – in diesem Falle ist das die moral-kognitive Entwicklungstheorie – wird praktisch: Dilemma-Methode und demokratische Schulgemeinde (Just Community) fördern im Unterricht und im Schulleben die moralische Urteilsfähigkeit. Belegt wird diese Behauptung durch empirische Wirkungsforschung. Diese Dreiteilung von Theorie, Praxis und Empirie dürfte der Standard für pädagogische Entwicklungen werden, die nicht nur appellieren, sondern handhabbar demonstrieren und Effekte nachweisen können.

Die Messung der Urteilsfähigkeit erfolgt durch den von Lind schon früher entwickelten MUT (Moralisches-Urteil-Test). Die Befragten nehmen dabei zuerst Stellung zu Dilemmata und beurteilen dann je 6 Argumente für die eine und für die andere Seite des Dilemmas, deren Qualität sich gemäß dem Stufenmodell von Kohlberg unterscheidet. Der C-Wert (für Competence) ist umso höher, je konsistenter die Befragten sich an der moralischen Qualität der Argumente orientieren, unabhängig von deren inhaltlicher Übereinstimmung mit ihrer eigenen Stellungnahme. Empirisch hat sich ein starker Zusammenhang zwischen der so gemessenen Urteilsfähigkeit und der Bevorzugung von Argumenten auf postkonventionellem Niveau ergeben. Der Anlage nach erfasst der MUT ein für die Politikdidaktik wichtiges Verhalten, nämlich den Umgang mit moralischen Argumenten in kontroversen Situationen (S. 56).

Für die pädagogische These des Buches – „Moral ist lehrbar“ – sprechen eine Reihe empirischer Daten, die Lind vorstellt: ohne formale, d.h. handlungsentlastete Bildung entwi-

ckelt sich moralische Urteilsfähigkeit nicht von selbst weiter; ein Selbstlernprozess findet offensichtlich nur bei hohem erreichtem Bildungsniveau statt, während bei niedrigem und mittlerem Niveau die moralische Fähigkeit nach Ende des Schulbesuchs i.d.R. sogar abnimmt. Auch ergibt die Befragung Konstanzer Studenten, dass Gelegenheiten zur Verantwortungsübernahme und zur angeleiteten Reflexion die moralische Urteilsfähigkeit fördern. Die Meta-Analyse von zumeist experimentell angelegten Interventionsstudien zeigt eine hohe Wirkung von Dilemmadiskussionen im Unterricht auf die moralische Urteilsfähigkeit, was differenziert beschrieben wird. Schulische Allgemeinbildung fördert also die moralische Urteilsfähigkeit, was durch Dilemmadiskussion noch einmal verdoppelt werden kann.

Pädagogische Praxis wird detailliert in den Teilen 2+3 des Buches geschildert und angeleitet. Sowohl die Methode der Dilemma-Diskussion als auch die demokratische Schulgemeinde werden durch Ablaufpläne, Organisationsformen, Materialien und konkrete Erfahrungen greifbar. Interessierte Lehrer können m.E. mit dieser Hilfe durchaus die Dilemma-Methode ausprobieren; Schulen können angeregt werden, mit Hilfe von außen eine demokratische Schulgemeinde zu werden.

Die Hinweise zur Selbstbeobachtung und -evaluation sind wertvoll: Den Lehrern werden Instrumente an die Hand gegeben! Hier nun zeigt das Buch eine unerklärliche Schwäche: Drei zentrale Instrumente, der MUT und der MAF (Moralische Atmosphäre-Fragebogen) und das Flanders-Schema werden nicht abgedruckt, sondern der Leser wird auf den Autor bzw. auf andere Veröffentlichungen verwiesen – womit der Praxiswert des Buches entscheidend geschmälert wird.

Grundsätzlich ist die Kombination von Theorie, Praxis und empirischer Evaluation beispielgebend für die Entwicklung von Unterrichtskonzepten! Die Autonomie der Leser und Lehrer verlangt aber die vollständige Dokumentation der Instrumente.

*Sibylle Reinhardt*